

Gerhard Ludwig Kardinal Müller (* 31. Dezember 1947 in Finthen, heute zu Mainz) ist ein deutscher Theologe, Erzbischof und Kardinal der römisch-katholischen Kirche. Er war von 2002 bis 2012 Bischof von Regensburg und von 2012 bis 2017 Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre.

Auszug aus: [Gerhard Ludwig Müller – Wikipedia](#)

- [3.8 Rechtsstreit mit Michael Schmidt-Salomon](#)
- [3.9 Haltung zu Donum vitae](#)
- [3.10 Glaubensmanifest *Euer Herz lasse sich nicht verwirren!* \(Joh 14,1\)](#)
-

Rechtsstreit mit Michael Schmidt-Salomon

Ende Mai 2008 kritisierte Müller in einer Predigt in Tirschenreuth neben [Richard Dawkins](#) den Schriftsteller [Michael Schmidt-Salomon](#) als Vertreter eines „aggressiven Atheismus“. In seinem Kinderbuch *Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel* „würden alle, die an Gott glauben, unter dem geistigen Niveau eines Schweins angesiedelt“. Folgerichtig werde dem christlichen Gottesglauben jegliche ethische und humanistische Auswirkung abgesprochen. „Der Mensch sei doch verfügbar für den anderen Menschen. Warum sollten Kindstötung, Abtreibung und therapeutisches Klonen verboten sein? Am Beispiel von Berggorillas, die einen Teil ihrer Jungen umbringen, wird die Frage gestellt: Warum sollten das die Menschen nicht auch tun? Was ist daran verwerflich, wenn es der Naturtrieb eingibt?“ In der Wiedergabe der Predigt auf der Website des Bistums wurde die Passage „Am Beispiel von Berggorillas ...“ auf Beanstandung Schmidt-Salomons durch eine andere ersetzt, die ihn zutreffend wörtlich zitierte: „So ‚natürlich‘ Infantizid also ist, kein vernünftiger Mensch käme auf den Gedanken, ihn deshalb ethisch legitimieren zu wollen. [...] Das Naturrechtsprinzip hilft uns nicht weiter, wenn wir auf der Suche nach vernünftigen ethischen Regeln sind“. Der [Bayerische Verwaltungsgerichtshof](#) bescheinigte Müller und dem Bistum insofern mit Urteil vom 24. Februar 2011, sie hätten „ihre Pflicht zur Sorgfalt, Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit nicht erfüllt“ und Schmidt-Salomon durch die Verwendung und Verbreitung „einer von diesem nicht getätigten Aussage [...] in seinem Persönlichkeitsrecht verletzt“. Das Bistum habe Schmidt-Salomon deshalb die ihm in diesem Zusammenhang entstandenen Anwaltskosten zu erstatten. Eine [Revision](#) wurde nicht zugelassen. Die Beschwerde, die das Bistum dagegen beim [Bundesverwaltungsgericht](#) einlegte, wurde durch Beschluss vom 8. August 2011 zurückgewiesen. Die Sache habe keine grundsätzliche Bedeutung. Soweit das Bistum geklärt wissen wolle, ob ein Prediger unrichtige Tatsachenbehauptungen ungeachtet des allgemeinen Persönlichkeitsrechts der hiervon betroffenen Person aufstellen darf, sei diese Frage im Einklang mit der Vorinstanz auf der Grundlage der höchstrichterlichen Rechtsprechung zu verneinen. Die Annahme, die religiöse Äußerungsfreiheit, insbesondere im Rahmen einer Predigt, genieße absoluten Vorrang vor den Belangen des Persönlichkeits- und Ehrenschatzes, sei verfehlt.

Haltung zu Donum vitae

Bischof Müller äußerte sich wiederholt ablehnend zur [Schwangerschaftskonfliktberatung](#) durch [donum vitae](#), die durch die Erteilung von Beratungsbescheinigungen zur straffreien [Abtreibung](#) beitrage, und forderte im Gegenzug höhere staatliche Zuschüsse für die kirchlichen Beratungsstellen, die eine derartige Bescheinigung nicht ausstellen. Seine Haltung verdeutlichte Müller 2011, indem er dem ehemaligen Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Katholiken [Hans Maier](#) nicht gestattete, dessen Autobiographie anlässlich seines achtzigsten Geburtstags in kirchlichen Räumen vorzustellen. Maier hatte Papst Benedikt XVI. darin eine „Pilatushaltung“ zur Schwangerenberatung vorgeworfen.

Glaubensmanifest *Euer Herz lasse sich nicht verwirren!* (Joh 14,1)

Am 10. Februar 2019 veröffentlichte Kardinal Müller ein weitgehend auf Artikeln des [Katechismus der katholischen Kirche](#) beruhendes *Glaubensmanifest*. Ziel der Veröffentlichung war es laut Müller, „angesichts sich ausbreitender Verwirrung in der Lehre des Glaubens“ eine kurze Zusammenstellung

der Wahrheiten des katholischen Glaubens zu bieten. Das knapp gehaltene Schreiben enthält eine Darlegung des katholischen Glaubens zu den Themen der [göttlichen Einheit und Dreifaltigkeit](#) und der [Offenbarung Gottes in Jesus Christus, Kirche, Sakramentale Ordnung, Sittliches Gesetz und Ewiges Leben](#) sowie den Aufruf, „den Weg Jesu Christi mit Entschiedenheit zu gehen, um durch die Befolgung Seiner Gebote das ewige Leben zu erlangen“. Der Art und Weise, wie Kardinal Müller in diesem Manifest die Heilige Schrift zur Untermauerung seiner Aussagen heranzieht, wurde von dem Münchener Neutestamentler [Gerd Häfner](#) in seinem Beitrag „Wie bei Kardinal Müller die Bibel unter die Räder kommt“ ausdrücklich widersprochen. Der ehemalige Kurienkardinal [Walter Kasper](#) kritisiert Müllers Ausführungen als ein „Glaubensmanifest, das Verwirrung stiftet“ und Halbwahrheiten verbreite.

Vergleich des Synodalen Wegs mit dem Ermächtigungsgesetz

In einer Reaktion auf die erste Synodalversammlung des [Synodalen Wegs](#) der römisch-katholischen Kirche Ende Januar 2020 ging Müller so weit, das Verfahren bei der konstituierenden Versammlung drastisch mit dem [Ermächtigungsgesetz](#) des [Deutschen Reichstags](#) von 1933 zu vergleichen, mit dem der gewählte Reichstag der Regierung von [Adolf Hitler](#) und [NSDAP](#) die pauschale Befugnis erteilt hatte, ohne Zustimmung von Reichstag und Reichsrat sowie ohne Gegenzeichnung des Reichspräsidenten Gesetze zu erlassen. Zahlreiche Persönlichkeiten aus der katholischen Kirche in Deutschland reagierten mit scharfer Kritik und äußerten, sie seien fassungslos, so der [Essener](#) Generalvikar [Klaus Pfeffer](#). Der geistliche Begleiter des Synodalen Wegs, [Bernd Hagenkord SJ](#), nannte Müllers Vergleich „vergiftend“ und „zerstörerisch“. Wer sich so äußere, „hat entweder keine Ahnung von Geschichte oder handelt mutwillig jegliche Debatte vergiftend“. Bei Nazi-Vergleichen von Christen gegen Christen höre es auf: „Das ist nicht konservativ, bewahrend. Das ist zerstörerisch, und das ist das genaue Gegenteil von bewahren.“ Müllers Aussagen seien geschichtsvergessen und menschenverachtend.

Gegner von Papst Franziskus

Kardinal Müller wird als „erkonservativer Kritiker von Papst Franziskus“ zu den bekanntesten Gegnern des amtierenden Papstes gerechnet, als deren militantester der ehemalige US-Nuntius und Erzbischof [Carlo Maria Viganò](#) gilt.

Öffentliche Unterstützung von Verschwörungsmmythen zur Corona-Krise

Gerhard Ludwig Müller gehört mit anderen Gegnern von Papst Franziskus zu den Unterzeichnern eines Aufrufs von [Carlo Maria Viganò](#) vom 8. Mai 2020 mit der [lateinischen](#) Überschrift „Veritas liberabit vos!“ (*Die Wahrheit wird euch befreien*, nach [Joh 8,32 EU](#)), das auf dem Internetportal *katholisch.de* der Deutschen Bischofskonferenz als „Konglomerat an Verschwörungsmmythen und Pseudowissenschaft“ bezeichnet wird. In dem Aufruf wird beklagt, dass unter dem Vorwand der [COVID-19-Pandemie](#) Rechte und Grundfreiheiten vieler Bürger „unverhältnismäßig und ungerechtfertigt eingeschränkt“ würden; die öffentliche Gesundheit dürfe kein Alibi werden, „um die Zivilbehörden von ihrer Pflicht zu befreien, klug für das Gemeinwohl zu handeln“. In dem Text wird auf angeblich wachsenden Zweifel an der tatsächlichen Ansteckungsgefahr des Coronavirus verwiesen und die Berichterstattung über die Pandemie als „[Alarmismus](#)“ bezeichnet. Die ergriffenen Eindämmungsmaßnahmen begünstigten die Einmischung „fremder Mächte“ mit schwerwiegenden sozialen und politischen Folgen, so der von Gerhard Ludwig Müller mit unterzeichnete Text. Es gebe Kräfte, „die daran interessiert sind, in der Bevölkerung Panik zu erzeugen“ und eine „Isolation der Individuen“ zu fördern, „um sie besser manipulieren und kontrollieren zu können“. Dies sei „der beunruhigende Auftakt zur Schaffung einer Weltregierung, die sich jeder Kontrolle entzieht“. Das Schreiben ruft dazu auf, nicht zuzulassen, „dass Jahrhunderte der christlichen Zivilisation unter dem Vorwand eines Virus ausgelöscht werden, um eine verabscheuungswürdige technokratische Tyrannei aufzurichten, in der Menschen, deren Namen und Gesichter man nicht kennt, über das Schicksal der Welt entscheiden können“. Zudem wird gewarnt, dass „zweifelhafte Wirtschaftsinteressen die Entscheidungen der Regierungen und internationalen Behörden beeinflussen“ würden. Diese Behauptung zielt auf die Pharmaindustrie, der unterstellt wird, sich mittels COVID-19 „höhere Gewinne“ zu sichern und daher „Arzneimittel, die sich als wirksam erwiesen“ hätten und „kostengünstig“ seien, zu „ächten“. Auch von einer „drohenden Impfpflicht“ ist in dem Papier die Rede.

Der [Essener](#) Generalvikar [Klaus Pfeffer](#) erklärte umgehend, dass jeder, der diesen Aufruf unterzeichnet habe, sich selber entblöße; er sei fassungslos, welche „kruden Verschwörungstheorien ohne Fakten

und Belege, verbunden mit einer [rechtspopulistischen](#) Kampf-Rhetorik, die beängstigend klingt“, im Namen von Kirche und Christentum verbreitet und von Müller unterstützt würden. Auch verschiedene Medien bezeichneten die geäußerten Thesen als [Verschwörungstheorien](#). Der Aufruf spare „nicht an raunendem [Alarmismus](#) und Versatzstücken von Verschwörungsmaythen und [strukturellem Antisemitismus](#)“, da er „die freien Völker unter der [Knute](#) von ominösen und ungenannten wirtschaftlichen und politischen Interessen“ sehe.

Der Vorsitzende der [Deutschen Bischofskonferenz](#), Bischof [Georg Bätzing](#), erklärte am 9. Mai 2020, dass die Deutsche Bischofskonferenz grundsätzlich keine Aufrufe einzelner Bischöfe außerhalb Deutschlands kommentiere, und betonte, dass die Bewertung der Pandemie durch die Bischofskonferenz sich grundlegend von dem Aufruf vom 8. Mai unterscheide. Die deutschen Bischöfe hätten zur Corona-Pandemie erklärt, dass die Einschränkungen, auch bei den Gottesdiensten, „vernünftig und verantwortungsvoll“ seien. Zugleich hätten sie geglaubt, dass die Einschränkungen mit Verantwortung und Augenmaß auch wieder zu lockern seien.

Der Regensburger Ortsbischof [Rudolf Voderholzer](#) machte sich ausdrücklich die Haltung der Bischofskonferenz zu eigen und distanzierte sich damit von der Haltung seines [Doktorvaters](#) und Amtsvorgängers Müller. Ruhrbischof [Franz-Josef Overbeck](#) schrieb auf [Facebook](#), „dass die Kirche zur Bewältigung der Corona-Krise einen klaren Beitrag leisten könne, indem sie Solidarität als deutliches Zeichen der Entschlossenheit nutzt, um sich für das Gemeinwohl und soziale Gerechtigkeit einzusetzen“. Dies widerspreche der Positionierung „jener Populisten und anderer Verschwörungstheoretiker, die alle Anstrengungen zur Eindämmung der Pandemie als Vorwand verstehen wollen, eine hasserfüllte technokratische Tyrannei zu begründen und die christliche Zivilisation auszulöschen“. Dem müsse von seiten der Kirche deutlich entgegengetreten werden, „ganz gleich, wer solches formuliert“. Auch der Erzbischof von [Hamburg](#), [Stefan Heße](#), und die Bewegung [Wir sind Kirche](#) kritisierten das Papier. [Gebhard Fürst](#), Bischof von [Rottenburg-Stuttgart](#), erklärte: „Wer die Bemühungen der Politik, Menschenleben vor dem [Coronavirus](#) zu schützen, in eine dubiose Weltverschwörung umdeutet, spielt mit dem Feuer.“ Der [Magdeburger](#) Bischof [Gerhard Feige](#) wandte sich gegen eine Verunglimpfung der Vorsichtsmaßnahmen, „verbreitet durch Verschwörungstheoretiker, [Wutbürger](#) und einzelne Kommentatoren sowie Politiker“. Selbst manche „extreme Kirchenvertreter“ gebärdeten sich plötzlich als „Pseudo-Wissenschaftler, [Impfgegner](#) und [Esoteriker](#)“.

Die evangelische [Bayreuther](#) Regionalbischofin [Dorothea Greiner](#) kritisierte Viganòs Papier in einem Gottesdienst am 10. Mai 2020 ebenfalls scharf. Eine Kirche, die auf Durchsetzung ihrer Freiheit poche, aber den Schutz von Schwachen nicht im Blick habe, sei keine Kirche Jesu Christi. Bei den Verfassern des Schreibens handele es sich um „fehlgeleitete und fehlleitende Menschen“. „Da sprechen Menschen, denen es primär um die Macht und Freiheit der Kirche geht und die dabei weit von der Macht der Liebe Jesu entfernt sind“.

Der Präsident des [Zentralkomitees der deutschen Katholiken](#), [Thomas Sternberg](#), stellte in Hinblick auf Müller die Frage: „Was in aller Welt bringt einen Menschen, der doch mal ein durchaus angesehener Professor in München war und ein wichtiger Bischof für [Regensburg](#), ein bedeutender Kirchenmann, dazu, auf seine alten Tage seinen gesamten Ruf zu ruinieren, indem er so etwas unterschreibt?“ In die Reihe der Kritiker reihte sich am 12. Mai 2020 auch der ernannte [Augsburger](#) Bischof [Bertram Meier](#) ein: „Hier von einer Weltverschwörung zu reden, empfinde ich geradezu als zynisch.“ Er denke vor allem auch an die vielen Menschen, die in Altenheimen in seiner Region nach einer Covid-19-Infektion gestorben sind. Und: „Jeder muss in einer freiheitlichen Gesellschaft seine Meinung frei äußern dürfen, aber in unserem Bistum haben wir einen Priester an Corona verloren.“ Die Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft der [franziskanischen Orden](#) zeigte sich bestürzt, dass kirchliche Würdenträger Verschwörungstheorien verbreiteten; die Polarisierung in der Gesellschaft nehme zu und Verschwörungstheorien breiteten sich mit „unerträglicher Rhetorik“ dramatisch aus. Dass davon infizierte Vertreter der katholischen Kirche „sich diesem Un-Sinn anschließen, sei nicht hinnehmbar und beschädige den christlichen Heilsauftrag“.

Der Kommunikationschef der [Erzdiözese Wien](#) und Sprecher des Wiener Erzbischofs und damaligen Vorsitzenden der [Österreichischen Bischofskonferenz](#) Kardinal [Christoph Schönborn](#), [Michael Prüller](#), bezeichnete in der Kirchenzeitung [Der Sonntag](#) wesentliche Teile des Aufrufs als „unchristliche Panikmache“. Opposition sei „erlaubt und wichtig“, es sei jedoch „unredlich, eine Verschwörung zu behaupten, ohne die Fakten zu nennen, die man anspricht, und ohne die ‚Kräfte‘ zu definieren, die uns versklaven wollen“. „Ohne einen einzigen Beleg“ werde den „Politikern, Wissenschaftlern, Medienleuten und Bischöfen unterstellt, dass sie nicht verantwortungsbewusst handeln, sondern entweder

ahnungslose Handlanger oder vielleicht sogar selber Weltverschwörer sind“. Der in Wien lehrende Theologe [Gunter Prüller-Jagenteufel](#) attestierte dem Schreiben eine „zerstörerische Kampfrhetorik“. Er kritisierte auch den Einleitungssatz, wo mit der Formulierung „In einer Zeit schwerster Krise erachten wir Hirten der katholischen Kirche, aufgrund unseres Auftrags, es als unsere heilige Pflicht ...“ offenbar der Eindruck eines offiziellen Kirchendokuments erweckt werden solle. Prüller-Jagenteufel sah darin eine „Hybris“ der bischöflichen Unterzeichner, von denen die meisten [emeritiert](#) sind, und stellte fest: „Die Hirten der Kirche sind die Ortsbischöfe, die Bischofskonferenzen, der Papst.“ Heinz Niederleitner verwies in der [KirchenZeitung Diözese Linz](#) darauf, dass Müller „einst als Präfekt der Glaubenskongregation dafür zuständig [gewesen sei], mit der Vernunft nicht vereinbares Sektierertum von der Kirche fernzuhalten“. Jetzt unterschreibe er „einen Text mit einem Lehrbuch-Beispiel für eine Verschwörungstheorie: ungenannte dunkle Mächte, die an der Weltherrschaft arbeiten. Welch ein Abstieg für Müller und Welch ein Auftrag für die Kirche, verstärkt Vernunft zu predigen“.

Müller selbst verteidigte in der Wochenzeitung [Die Tagespost](#) seine Unterschrift unter das Schreiben und sagte, interessierte kirchliche Kreise hätten das Papier benutzt, „um daraus Empörungskapital gegen ihre vermeintlichen Gegner zu schlagen“. „Jeder nennt jetzt jeden Andersdenkenden Verschwörungstheoretiker“, so Müller. Sein Augenmerk habe auf der „zum Teil unzulänglichen kirchlichen Reaktion“ gelegen. Er sehe sich zu Unrecht ins Zentrum der Kritik gerückt, denn er sei „als Kardinal irgendwie als der Hauptprominente dieses Texts angesehen“ worden. Er habe sich aber lediglich auf telefonische Anfrage hin mit diesem im Allgemeinen einverstanden erklärt, um zum sorgfältigen Umgang mit den publizistischen und politischen Nebenwirkungen der Pandemie in einigen nicht-demokratischen Ländern beizutragen. Er sei der Meinung, das von Kardinälen, Bischöfen und katholischen Laien unterzeichnete Papier werde „bewusst missverstanden“. Für manche sei der Aufruf „das gefundene Fressen, um mit absurden Anwürfen und Unterstellungen Empörungsbedürfnisse abzureagieren und sich wechselseitig zu bestätigen“. In einem Interview in der Wochenzeitung [Die Zeit](#), das am 14. Mai 2020 veröffentlicht wurde, sagte er, keine einzige Zeile des Briefes stamme von ihm. Er habe unterschrieben, um Erzbischof Viganò auf seine Bitte um Unterschrift keine schroffe Absage zu geben, da man Viganò „böse mitgespielt“ habe und dieser sehr isoliert sei. Den Inhalt des Papiers verstehe er als Appell zum Nachdenken. Die Unterschrift aufgrund der Kritik an dem Papier zurückzuziehen, wäre für ihn „die feige Variante“. Er rückte aber auch nicht von den im Text zum Ausdruck gebrachten Verschwörungstheorien ab. So behauptete Müller – ohne Quellen zu nennen –, dass „die Drohung öffentlich gefallen“ sei, „sieben Milliarden Menschen zu zwangsimpfen, auch wenn noch keine ausreichende Erprobung der Medikamente erreicht ist, und ihnen widrigenfalls Grundrechte zu entziehen“. Die Kritiker des Briefes blendeten, so Müller, „völlig aus, dass es illiberale Maßnahmen, wie sie im Brief angesprochen sind, tatsächlich gibt“. Er nannte als Beispiel „[Social Scoring](#) in China“. Außerdem fragte er: „Wenn alles so einfach zu widerlegen ist, warum wischen unsere klugen Anti-Verschwörungstheoretiker nicht mit drei geistreichen Sätzen das Papier vom Tisch oder versenken es in der Schublade?“ Im katholischen Sender [EWTN](#) sagte Müller zudem, man müsse „Position beziehen gegen die Instrumentalisierung dieses Virus und dieser globalen Krise durch einige Diktaturen oder durch ideologische Gruppen, die nun die Gelegenheit nutzen, die Kirche zu unterdrücken und das sakramentale Leben der Kirche zu unterbinden“.

Nach Ansicht des Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen der [Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern](#), [Matthias Pöhlmann](#), ist die Unterschrift Müllers unter dem Aufruf vom 8. Mai 2020 in der „[rechtsextremen](#) Szene begeistert aufgenommen“ worden, und man habe dort den Kardinal als Gewährsmann für die eigenen Vorstellungen gefeiert.

Im Dezember 2021 äußerte Müller in einem Gespräch mit dem katholisch-konservativen [St. Bonifatius Institut](#) aus Österreich, dass „Leute, die auf dem Thron ihres Reichtums sitzen“, jetzt in den Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie eine Chance sähen, „um ihre Agenda durchzusetzen“. Es sei nun ein bestimmtes Chaos vorhanden, „auch geboren aus dem Willen, die Gelegenheit zu nutzen, die Menschen jetzt gleichzuschalten, einer totalen Kontrolle zu unterziehen, einen Überwachungsstaat zu etablieren“. Er, so Müller, wolle „eigentlich nicht erschaffen und erlöst werden nach dem Bild und Gleichnis [...] von [Klaus Schwab](#), [Bill Gates](#) und [George Soros](#)“. Experten ordnen diese Aussagen als „größtenteils verschwörungsideologisch“ ein und verwiesen zudem darauf, dass die Erwähnung von George Soros, einem Juden, als „[antisemitische](#) Chiffre gewertet werden“ könne. Die Nutzung des Begriffes der „[Gleichschaltung](#)“ sei überdies ein den Nationalsozialismus verharmlosender [NS-Vergleich](#). Auch Politiker verurteilten Müllers Aussagen. Der Präsident des [Zentralrats der Juden in Deutschland](#) [Josef Schuster](#) warf Müller vor, er bediene mit seinen Äußerungen „klar antisemitische Chiffren“, was „angesichts der derzeit aufgeheizten Stimmung verantwortungslos und nicht akzeptabel“ sei. Die [Deutsche Bischofskonferenz](#) distanzierte sich von den Äußerungen Müllers und wies darauf

hin, dass er dabei als Privatperson und nicht als Kirchenvertreter gesprochen habe. Müller selbst schrieb in einer E-Mail an die [Deutsche Presse-Agentur](#), dass er die Logik zurückweise, dass, „wenn jemand die Finanzelite kritisiert, er automatisch auf der falschen Seite ist“, und sprach erneut von einer „nicht legitimierte Einflussnahme der superreichen Eliten in verschiedenen Ländern“.

Vergleich einer deutschen Gerichtsentscheidung mit dem Nazi-Terror in Polen

Müller kritisierte im August 2021 in einem Interview der polnischen Zeitschrift *Do Rzeczy* einen [Strafbefehl](#), den das [Amtsgericht Köln](#) wegen [Volksverhetzung](#) gegen den polnischen Priester [Dariusz Oko](#) verhängt hatte, nachdem dieser in einem Artikel in der katholischen Zweimonatsschrift [Theologisches homophob](#) verunglimpfende Ausdrücke gegenüber [Homosexuellen](#) verwendet hatte. Müller zog dabei eine Parallele zwischen der Entscheidung des Kölner Amtsgerichts und einem „gewissen Anwalt“, der als [Generalgouverneur](#) Polens die gesamte [Krakauer](#) Professorenschaft in das Konzentrationslager geschickt habe. Generalgouverneur Polens war der Chefjurist des [Nationalsozialismus Hans Frank](#), der im [Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher](#) zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.